**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 31 (1923)

**Heft:** 24

**Rubrik:** Humoristisches

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

wurden. 1572 wurden siamesische Zwillinge ärztlich geprüft, die an der Brust zusammengewachsen waren, und 1913 wurden solche in der Ausstellung von Gent gezeigt, die an der Kopfspitze vereinigt waren.

Die ärztliche Literatur kennt aber auch Fälle, wo siamesische Zwillinge getrennt wurden. Gewöhnlich lebte aber dann nur der eine Teil, der andere starb. Man kennt nur ein Beispiel, daß beide Teile am Leben blieben. Das ist das der beiden am Brustbein Zusammengewachsenen, die König im 18. Jahrhundert operierte. Dieser Fall war aber besonders günstig, da der fleischliche Teil, der sie verband, keine Eingeweide enthielt.

1495 wurde die erste Trennung von Sebastian Münster an siamesischen Zwillingen, die an der Stirn zusammengewachsen waren, durchgeführt. In Anbetracht der Chirurgie jener Epoche ist es nicht verwunderlich, daß die Operation einen vollständigen Mißerfolg hatte. 1700 trennte Treyling mittelst kaustischer Mittel (?) zwei siamesische Zwillinge, die aber nicht am Leben blieben. 1860 operiert Boehm sogleich nach der Geburt Zwillinge, der eine stirbt, der andere lebt bis zu fünf Jahren. 1840 wurde ein Neger-Zwillingspaar getrennt, wieder bleibt nur einer am Leben und wird in Kuba 70 Jahre alt. 1881 neuerliches Mißlingen einer solchen Operation. 1902 trennt der berühmte französische Chirurg Doyen Rodica und Doodica, die beide tuberkulös waren, weil die letztere sich im sterbenden Zustand befand. Die Operation dauerte nur 20 Minuten, Doodica starb einige Tage darnach. Rodica überlebte sie um wenige Jahre und starb schließlich auch an einer Tuberkulose. 1914 gab es gar zwei Operationen an siamesischen Zwillingen, die erste mit dem üblichen Mißerfolg, die zweite endigte damit, daß das eine Mädchen, Madelaine, einige Tage nach der Operation starb. Das zweite, Suzanne, blieb am Leben und ist heute ein prächtiges, gesundes Kind von 18 Jahren, dessen Intelligenz besonders bemerkenswert ist.

Aus dieser Chronik ergibt sich vor allem, daß die Operationen, die in den ersten Lebenstagen an siamesischen Zwillingen versucht werden, besser gelingen, als die später vorgenommenen.

---

## Humoristisches.

**Der «kleine Moritz» über die Sanität.** In der „Schweizerischen Rundschau für Medizin" wird eine Schilderung des Sanitätswesens gebracht aus der Feder eines kleinen Moritz: „Die Sanität ist eine ernste Sache, worüber man nicht lachen darf. Zur Sanität gehören viele Leute. Die wichtigsten sind die Dökter, die Hebammen, die Apotheker und die Sanitäter. Die Zahndökter sind weniger wichtig! Die jungen Dökter erkennt man am Geruch. Die alten Dökter haben Fuhrwerke, mit welchen sie durch die Stadt wettfahren. Viele Dökter verstehen nur eine Krankheit. Diese heißen Spezialisten. Man erkennt sie nur daran, daß sie größere Preise haben und sagen, die anderen Dökter verstehen nichts von der Krankheit. Die Dökter kommen in der Stadt und auf dem Land vor. Sie lieben arme Leute und tun ihnen Gutes. Sie lassen darum die armen Leute schneller gesund werden als die reichen. Das ist schön. Wenn die Dökter eine schlechte Laune haben, verbieten sie den Patienten den Alkohol. Das ist nicht schön. Die diplomierten Dökter sind meistens desinfiziert. Sie sind deshalb gesünder als die Wasserdökter, welche nicht desinfiziert sind. Die Hebammen gehören auch zur Sanität. Dieselben bringen die kleinen Kinder. Früher brachten die Störche die kleinen Kinder. Aber in Luzern gibt es jetzt nur noch einen Storch auf dem Wasserturm, und der ist von Holz und gehört dem

Stadtrat. Darum ist er zu nichts mehr zu gebrauchen. Diejenigen Leute von der Sanität, welche alles umsonst machen, heißen Samariter. Es gibt auch Samariterinnen. Diese hat man lieber. Die Samariter kann man auch im Krieg brauchen. Die Samariter lernen die Sanität von den Döktern. Im Frieden helfen die Samariter unter anderm auch beim Pferderennen. Sie passen bei den Barrieren auf, bis ein Reiter herabfällt. Wenn einer herabfällt, ist der Tag verloren. Wenn einer herabfällt, will er sich nicht von den Samaritern pflegen lassen. Die Reiter verstehen halt nichts von der Sanität. Die Samariter können allerlei, was man beim Doktor braucht, z. B. Verbände machen und schröpfen. Wenn sonst kein anderes Unglück passiert, wo sie helfen können, machen sie einen Wohltätigkeitsbazar. Dort wird man auch geschröpft."

---

## Vom Abstauben.

Zum Angenehmsten gehört es für die emsige Hausfrau nicht, wenn jeweilen die wöchentliche „Putzerei" an die Reihe kommt. Der behäbige Hausvater drückt sich gewöhnlich, „er macht sich aus dem Staub". Er wird ja oft selbst von der holden Weiblichkeit weggeschickt, die ihn sonst ungern von zu Hause fortläßt — wenn sie nicht auch dabei sein kann. Aber hier ist er „im Weg", ein unnützes Möbelstück. Also fort mit ihm, und seufzend läßt er sich's gefallen!

Und nun wird gewischt und gestäubt, Teppiche weggenommen und ausgeklopft, Möbel gerückt, und bald bilden sich prächtige Staubwolken. Daß da das Fenster offen sein sollte, längst bevor man den Staub in der Luft herumwirbeln sieht, ist selbstverständlich im Sommer, aber im Winter, wenn es so kalt ist, wie oft wird da nur schüchtern geöffnet und, sobald man fertig ist, wieder behutsam geschlossen, damit ja der alte Staub sich wieder setzen und man mit dem Finger anzeichnen kann, was dann am nächsten Morgen wieder fort sollte.

---

## Wenn

unsere Vereins- und Privatabonnenten, welche zwei oder mehrere Abonnemente auf „Das Rote Kreuz" beziehen, sich selbst und uns viel Aerger und Zeitverlust ersparen wollen, so mögen sie sich folgendes merken:

1. Bis zum 20. Dezember ist an die Administration dieses Blattes zu berichten, wie viele Abonnemente gewünscht werden.
2. Bis zum gleichen Termin sind die genauen Adressen derjenigen Personen anzugeben, an welche die Zeitung verschickt werden soll.
3. Der Abonnementspreis für die mehrfachen Abonnemente ist bis zum 15. Januar an die unterzeichnete Stelle zu senden. Postscheck III 877.

Einzelabonnenten, die keine Nachnahme wünschen, sind höfl. gebeten, den Betrag von Fr. 4 bis spätestens am 25. Dezember auf unser Postscheckkonto III 877 einzubezahlen.

Die ausländischen Abonnenten werden ebenso höflich wie dringlich ersucht, die Abonnementsbeiträge (Fr. 5.50) bis **zum 1. Februar** einzusenden, oder uns mitzuteilen, bei wem der Betrag erhoben werden kann, ansonst wir annehmen müßten, es werde auf das weitere Abonnement verzichtet.

Es kann nur im Interesse unserer Abonnenten liegen, wenn sie sich genau an diese Vorschriften halten.

**Die Administration.**

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34.